

Lieber Freund,

Wir sind hier der Ansicht, dass die Art, wie die Ges. z. Förd.
des chem. Unt. vorgeht, für die Interessen der Inst. heute
nicht ungünstig ist. Der ursprüngliche Plan war unter
ganz andern Verhältnissen aufgestellt und ist jetzt
nicht mehr realisierbar. Damals hätte eine Verdoppelung
des Etats, wovon die Gesellschaft 50% zu tragen gehabt hätte,
was allen reichliche Mittel geliefert. Unter den heutigen
Verhältnissen könnte die Gesellschaft sich doch nur bereit
erweisen, einen kleinen Prozentsatz der gesamten Ausgaben
zu decken. Davon hätten die Inst. aber kaum Vorteil,
es würde lediglich dem Staat ein Teil seiner normalen
Verpflichtung zur Unterhaltung der Inst. abgenommen

werden. Bei dem jetzt ins Auge gefassten Modus
werden wir aber von der Gesellschaft Mittel für besondere
Zwecke, insbesondere für Anschaffung von Feuer-Apparaten,
erhalten können, die ausserhalb des normalen Institut-
bedarfs liegen.

Ob die Verteilung der Mittel sachgemäss geschehen wird, ist
allerdings nicht sicher. Auf diesen Punkt wollen wir
ganz in Deinem Sinne unser Augenmerk richten. Sollte
es sich nach einigen Jahren herausstellen, dass die
sächs. Institute zu kurz kommen, so können wir
vereinb vorgehen. Zunächst halten wir es aber für
besser, abzuwarten, bis sich wirklich Überstände heraus-
gestellt haben; die Befürchtung allein bietet keine
wirksame Handhabe.

Da du am Dienstag mit Düstberg zusammenkamst, möchte
ich dich von Marksteuendem in Kenntnis setzen. Als im
Mai mir die Verfügung der Regierung über die neue Etat-
aufstellung zugeing, wies ich der Etat des Instituts lediglich
verdoppelt, ^{was} und sag davon durch Zusammen der Gesellschaft
gedenkt werden sollte, erinnerte ich mich, dass die Gesellschaft

z. Fort. d. chem. Inst. neuerdings andere Bedürfnisse in Bezug auf
die Unterstüpfung der Institute gefasst hatte. Da ich nicht
genau im Bilde war, fragte ich bei Düstberg an, wie die Sachlage
wäre. Darauf erhielt ich vom Düstberg beliebiges Schreiben
(Beilage 1) und ich sandte sodann ein Schreiben an das Univer-
sitäts-Rektorat (Beilage 2). Zu meiner nicht gerade angenehmen
Überraschung erhielt ich vor einigen Tagen von Apelt, der sich in Leipzig
aufhält, dass Düstberg direkt an das sächs. Kultusministerium
sich gewandt hätte und mit einer Empfehlung der Feuer-
dungen der Gesellschaft gedrückt hatte. Um der Sache die Spitze
abzubrechen, habe ich dann ein weiteres Schreiben (Beilage 3)
an Düstberg abgesandt; eine Abschrift des Schreibens habe
ich Apelt mitgegeben. Aus dem Inhalt ersiehst du, dass
die Regierung, wenigstens nach den Äusserungen Apelts,
sich der neuen Sachlage anpassen will. Es wäre vortrefflich
zweckmässig, wenn du auch nach Düstberg darauf hinweisen
würdest, dass die sächsische Regierung hinter dem andern
Bundesstaaten keinesfalls zurückbleiben wird.

Ich werde am Montag d. 21. d. M. nach Berlin fahren, um am
Dienstag im Reichsministerium des Innern eine Abgung

mitzumachen, die sich mit der Berechtigung besonderer
Reichsmittel für kulturelle Zwecke, wozu auch die Unter-
stützung der Akademien gehört, befassen soll. Da
nun aber das ganze Reichsministerium wascht, scheint
mir die Sache etwas zweifelhaft.

Die politischen Zustände sind verworren als je und das
Leitungslos wird immer unergieblicher. Zur Abstimmung
kann ich nicht fahren, da ich nicht im Kreise Albenstein
oder in einem andern des Böttiger's Gebietes geboren bin; nur
die dort Geborenen oder die dort seit bestimmter Zeit Wohnenden
sind stimmberechtigt (ich bin augenscheinlich zweifelhaft, ob
nicht auch die dort nicht Geborenen abstimmungs-berechtigt sind).

Der Tod von Böttiger kam mir doch überraschend. Mein
gehören wir schon zu den Alten.

Ungläubige Grüße von Klaus zu Klaus
Dein

M. de Blau